

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebet. Johannes 14:21.

Dreißigster Band. № 23. Hamburg, 1. Dezember 1898.

Die General-Konferenz

(Fortsetzung.)

Zweiter Tag.

Freitag, den 7. Oktober, vormittags 10 Uhr wurde die Versammlung eröffnet mit dem Singen des Liedes von der ganzen Versammlung:

„bome all' ye sons of Zion."

Der Älteste G. B. Wallace sprach das Gebet.

Das Lied vom Chor: „Great God attaint, while Zion sings."

Präsident Joseph F. Smith war der erste Sprecher: Der Anfang seiner Rede handelte über den Zweck der Generalkonferenzen, und bat das Volk, tiefes Interesse zu nehmen in dem Aufrichten des Werkes Gottes auf Grundlage der Inspiration, Offenbarung und all den Prinzipien der Gerechtigkeit. Es wurde klar dargelegt, daß die zeitlichen Interessen der Heiligen von ihren geistigen unzertrennbar seien; indem ja der Mensch auch beider physikalischer sowohl als geistiger Natur ist. Der Sprecher gab viele nützliche Anrathungen, wie und auf welche Weise der beste Erfolg in den Angelegenheiten des gewöhnlichen Lebens erzielt werden könne, und Methoden, welche in entgegengesetzter Richtung sind, wurden angeführt und geschildert.

Ältester John W. Taylor von dem Rate der zwölf Apostel war der nächste Sprecher und zeugte von der Wichtigkeit der vom Präsident Smith besprochenen Punkte. Er sagte, das gegenwärtige Wohlergehen der Heiligen seien der Befolgung ähnlichen Rates zuzuschreiben, welcher dem Volke seit den letzten vierig Jahren von den Führern erteilt worden ist. Der Sprecher hatte seit einigen Jahren der Welt Buße gepredigt und fühle, daß in zeitlichen sowohl als in geistigen Angelegenheiten Verbesserungen unter dem Volke notwendig seien. Er führte einige Phasen im speziellen Leben vor, welche besonders der Verbesserung bedürftig sind und sagte, wenn solche unerwünschten Zustände beständen, sie dargelegt und ausgerottet werden sollten. Sogar der Schein des Bösen sollte vermieden werden, damit nicht infolge dessen der Unschuldige mit dem Schuldigen zu leiden habe. Lockerheit in Moralität wurde erwähnt und gemißbilligt und dem Volke angeraten,

ihr möglichstes beizutragen, um die Jugend vor dem Übel zu schützen, damit ihr Besitztum — ihre Söhne und Töchter mit Sicherheit in Reinheit mögen erhalten bleiben.

Der Sprecher las aus dem Buche Mormon von dem prophetischen Traume Lehi's vor, der ihm in der Wüste gegeben wurde und schilderte die Gefahr des Ungehorsams zu den Geboten Gottes, wie es durch die verdorbenen Zustände des Volkes der Lamaniten dargelegt worden ist. Durch eifriges Bemühen und Ausführung der Arbeiten, die von Gott in dieser Zeit von den jungen Leuten verlangt sind, können dieselben am besten diesem Übel entrinnen. Blos durch Reinheit und Kenntnis könne der Geist Gottes von den Menschen empfangen und behalten werden. Wo immer diesem entgegengesetzte Umstände beständen, sollten Verbesserungen vorgenommen werden. In jedem Falle sei Buße, ein gebrochenes Herz und ein zerknirschter Geist das Mittel, durch welches das Übel überwunden werden könnte. Niemand, der im Besitze des heiligen Geistes ist, könne auf Übel mit Bewilligung schauen und nicht demselben mit ernster Entgegentretung zu begegnen. Auf denen, welche die heilige Priesterschaft übertragen ist, ruhe größtenteils die Verantwortung, Sünde aus der Mitte des Volkes zu rotten. Blos diejenigen, die reinen Herzens sind, seien bereit, Christus zu empfangen, wenn er zur Erde kommen wird.

Um so viele Seelen unserer Kinder als nur möglich vom Übel zu erlösen, sollten in den Familien der Heiligen die Prinzipien des Evangeliums gelehrt werden. Ein immerwährend wachendes Auge, sollte über dieselben ausgebreitet sein, damit ihre Vorrechte im Reiche Gottes für immer glänzend erhalten bleiben und ihre Seligkeit sicher sein möge. Es sei die Absicht des Herrn, daß dem ehrlich Gläubigen ein Besitztum auf der Erde in ihrem himmlischen Zustande zu teil werden sollte. Deshalb sollte der größte Wunsch gehegt werden, das Reich Gottes aufzubauen und gleich den weisen Jungfrauen auf das Kommen Christi vorbereitet zu sein.

Präsident G. Q. Cannon drückte in kurzen Worten die Meinung der ersten Präsidentschaft aus, betreffs der speziellen Anspielungen, welche vom Ältesten J. W. Taylor im Laufe seiner Rede, bezüglich der Moralität der Gemeinschaft, in Erwähnung gebracht hatte.

Der Chor und Versammlung sangen das Lied:

„How firm a foundation ye saints of the Lord."

Schlußgebet vom Ältesten C. D. Fjeldsted.

Nachmittags-Versammlung.

Der Chor sang das Lied: „Praise ye the Lord."

Gesang: „High on the mountain top."

Präsident Franklin D. Richards war der erste Sprecher. Solche Gelegenheiten wie diese seien geistige Feste, welche die Absicht haben, uns zu erbauen und zu kräftigen in der Erfüllung der Pflichten des Lebens. Einer der wichtigsten dieser Pflichten sei die Erziehung einer Familie in der Furcht des Herrn und ihr die Dinge der Erde für den Unterhalt des Lebens zu verschaffen. Ein jeder sollte ein Er-

zeuger sein, denn in Selbständigkeit sei Glück. Die Tendenz dieser Verantwortlichkeit auszuweichen, sei bejammernswert. Es sei bedeutend besser, die Verbindlichkeit zu übernehmen und durch die richtige Ausübung derselben Kraft und Vertrauen zu empfangen. Es sei unrichtig, wenn Leute, welche die Kirche aufbauen sollten, sich an dieselbe für Unterhalt zu wenden.

Der Sprecher gab Rat und Hinweis auf die letzten Instruktionen vom Präsidenten Woodruff, die er dem Volke gab, sie zu lesen und zu studieren denn sie seien auffallend und kostbar. Obgleich er diesen Wirkungskreis verlassen habe und hingegangen sei, um sich mit seinen Mitgenossen, die ihm vorangegangen sind, zu vereinigen, sei dennoch der richtige Schritt gethan worden, einen Nachfolger in der Präsidentschaft der Kirche zu bestimmen, in Übereinstimmung der vorhergehenden Anordnungen nach dem Tode des Propheten Joseph Smith. Sein Tod stürzte alle seine Nachfolger in Schwermut, weil er ein so naher Freund und weiser Ratgeber gewesen war. Nahezu alle Apostel waren zur selbigen Zeit von Nauvoo abwesend gewesen. Verschiedene Männer sind aufgestanden und beanspruchten Autorität und anerkannten in Niemandem Unterthänigkeit. Lymann Wight, Vater Cutler, Georg Miller, James J. Strang und andere trennten sich von der Hauptkörperschaft und gründeten Gemeinden, welche nachher der Auflösung anheimfielen, während Sidney Rigdon den Versuch machte, sich Autorität über das Volk zu Nauvoo anzumaßen.

In jenen prüfenden Zeiten folgten die zwölf Apostel den von dem Propheten vor seinem Tode gegebenen Ermahnungen, an der Spitze dieses Werkes zu stehen und die präsidierende Macht zu üben kraft der ihnen von Joseph übertragenen Begabung und Macht. Die Macht des heiligen Priestertumes der Erde durch heilige Engel wiedergegeben, ruheten auf den zwölf Aposteln bis zum Jahre 1847, als im Dezember die erste Präsidentschaft organisiert und die ganze Organisation vervollkommnet wurde. Die fehlenden Stellen in der Apostelschaft sind im Jahre 1848 ausgefüllt worden, von welchen der Sprecher der letzte der vier ordinierten Glieder war. Als Brigham Young starb fand eine andere Periode statt. John Taylor ist an der Spitze des Rates der Apostel gewesen. Es wurde Zeit genommen die Meinung des Herrn zu erlangen, und der Herr offenbarte, daß die Präsidentschaft wieder hergestellt werden sollte. Und als Präsident Taylor starb, hielten die zwölf Apostel für eine Zeit die Leitung der Angelegenheiten, bis es durch den Geist offenbart wurde und klar gesehen werden konnte, daß die rechte Zeit gekommen war, die erste Präsidentschaft zu organisieren. Einigkeit in Gesinnung und Absicht hatte immer das Wirken der Zwölf in diesen Ereignissen gekennzeichnet. Als Präsident Woodruff starb war keine Uneinigkeit in den Gemüthern der vierzehn Brüder die an der Spitze dieses Werkes standen, deshalb, als sie sich in regelmäßiger Organisation als ein Quorum versammelten um über die zeitlichen sowohl als geistigen Notwendigkeiten zu beraten, erschien es, als ob die Zeit für die Organisation der ersten Präsidentschaft gekommen sei und das Wort des Herrn wurde zu diesem Zwecke gegeben und folgedessen

war es klar, daß die annehmbare Zeit für diese wichtige Handlung gekommen war.

Der Sprecher freue sich dieser Kundgebungen des Willen Gottes. Präsident Woodruff hatte immer Instruktionen und Segnungen für das Volk. Gott hat eine sonderbare Aufmerksamkeit über seinem Volk ausgebreitet, indem er es mit Sicherheit von den vielen Gefahren der gegenwärtigen Zeit befreiete. Nicht blos war es im Entstehen falscher Propheten rc., sondern auch das Ereigniß von Krieg und Kriegsgeschrei ein ebenso notwendiger Teil als irgend ein anderer in dieser großen Dispensation. Es war durch Krieg und den aus demselben entstandenen Entwickelungen, daß dieses Land angesiedelt und vorbereitet worden war für die Errichtung des großen Werkes der letzten Tage, einbegriffen mit der Freiheit der Gottesverehrung. Der Krieg der Aufständigen hatte ebenfalls den Weg vorbereitet für die freie Ausbreitung des Evangeliums in den südlichen Staaten, wo das Werk des Herrn jetzt Wurzel faßt und im raschen Zuwachs begriffen ist. Ebenso in Europa, als das Evangelium in Deutschland verlangt wurde, mußte es unter Schwierigkeiten, sogar Verbannung eingeführt werden. Nicht blos Älteste sondern auch Anhänger sind ausgewiesen worden. Aber nach dem Krieg zwischen Frankreich und Deutschland wegen Elsaß und Lothringen besserten sich die Umstände für die Ausbreitung des Wortes Gottes. Trotzdem die Ältesten seither von einigen Orten ausgewiesen worden sind, erhielten sie von andern Orten freundliche Einladungen und sind willkommen geheißen worden.

Darum wird die Zeit kommen daß die Söhne von Israel von der Welt als mächtig angesehen und durch ihren Glauben und das Priesterthum, das sie tragen, ihren Feinden unüberwindlich sein werden.

Der Sprecher schloß mit dem Gebet, daß er und die ganze Gemeinde treu in der Erfüllung aller Pflichten und glücklich im Genuß aller gerechten Wünsche sein möge. Und dieses könnte zu Stande gebracht werden, wenn die Liebe Zions den ersten Platz aller unserer Gesinnungen einnehmen würde.

Ältester Heber J. Grant von dem Rate der Apostel sprach zur Konferenz. Folgendes ist ein abgekürzter Bericht seiner Rede. Er freute sich das Vorrecht zu haben, sich wieder einmal mit den Heiligen in Konferenz zu versammeln, und hofft im Stande zu sein, die Anwesenden zu ermuntern, vorwärts zu dringen in der Erfüllung ihrer Pflichten und vor allem das Reich Gottes zu suchen. Wir hätten Schwachheiten zu bekämpfen, aber wenn wir den Wunsch hegten, vor allem die Absichten und den Willen Gottes zu verstehen, würde der Herr uns helfen seine Gebote zu halten. Es sei gut, in vielen Dingen uns im Glauben auszubilden und bestrebt sein, immer guten Mutes zu sein. Der Sprecher freut sich, hoffnungsvoller Disposition zu sein. Wenn Beschwerden des Lebens sich schreckenerregend zeigten, war es um so mehr notwendig, Entschlossenheit, Anstrengung und Energie anzuwenden. Mit Willenskraft sei große Macht verbunden. Wenn wir den Entschluß fassen ein gewisses Ziel zu erringen, würde uns Gott Kraft zur Ausführung desselben verleihen. Es sei zu oft der Fall gewesen,

daß Kranke unterlagen, weil sie sogleich die Hoffnung aufgaben. Ausübung der Fähigkeiten, Schwierigkeiten zu überwinden, bildet Charakter Der Hauptgegenstand unseres Lebens sollte sein, so viel in unserer Kraft liegt das Reich Gottes aufzubauen. Alle sollten einen ehrlichen Zehnten zahlen. Kein Pfahlpräsident sei würdig sein Amt zu begleiten, wenn er in der Erfüllung dieser Pflicht mangele. Wo dieses der Fall ist, sei er in seinem Wirken geschwächt, indem er dem Volke unter seiner Aufsicht kein würdiges Beispiel sei.

Ältester Grand sagte, er wisse, daß der Mantel Joseph Smith's auf die Schultern Brigham Young's gefallen sei. Es sei ihm von seiner eigenen Mutter und andern treuen Heiligen gesagt worden, daß sie Präsident Young mit der Stimme Josephs sprechen hörten, nachdem letzterer durch den Märtyrertod der Gemeinde entrissen worden war.

Der Sprecher las eine Prophezeihung des Propheten Josephs vor, betreffs der Versammlung der Heiligen in den Felsengebirgen, und das sie dort zu einem großen Volke wachsen sollten. Er veranlaßte die Aufmerksamkeit auf die Erfüllung derselben zu lenken, indem es gewisse Männer in der Gemeinde hatte, die versuchten den Heiligen zu zeigen, daß nach dem Tode des ersten Präsidenten und Propheten die Kirche in einem unorganisierten Zustande gewesen sei. Ältester Grand sprach auch von andern prophetischen Ankündigungen, welche erfüllt worden sind durch gewisse Stellungen, die von der Regierung der Vereinigten Staaten den Heiligen der letzten Tage gegenüber eingenommen wurden. Eine Prophezeihung von Joseph Smith an Stephan Douglas und die Bewahrheitung derselben wurde ebenfalls erwähnt. Alle diese Prophezeihungen hätten in die Zukunft hingewiesen, da die Kirche in die jetzt befindliche Region versetzt werden sollte. Diese Prophezeihungen hätten keine Verbindung mit der reorganisierten Kirche, sondern blos mit der wahren Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, welche niemals aufgelöst war.

Der Sprecher wisse, daß Lorenzo Snow, ein Prophet Gottes sei, gleich wie es Wilford Woodruff und John Taylor waren. Er wisse, daß er selbst von seinem Krankenbett durch die Macht Gottes aufgerichtet worden und daß dieses seine Kirche und sein Werk sei.

Ältester Georg Teasdale folgte. Er wies auf die Wertschätzung des Evangeliums hin und auf die Segnungen, denen sich die Heiligen erfreuen, und bezweifle, ob die Wertschätzung vollkommen sei. Er freue sich, ein Mitglied der Kirche Christi zu sein. Große Verheißungen seien den Heiligen gegeben worden, daß sie sollten gesegnet sein im Leben und vom Tode zur Belohnung der Gerechten auferweckt werden.

Im Hinweis der Offenbarung im 120. Abschnitt der Lehren und Bündnisse erwähnte Ältester Teasdale, daß der Herr wiederum seine Kirche aufgerichtet hat und das Priestertum wiedergab mit der Autorität, das Evangelium der Welt zu verkündigen. Wenn die Heiligen in Übereinstimmung mit dem Licht des Evangeliums leben, würden sie von der Gottlosigkeit der Welt frei sein und würden sich der Freude und Gemeinschaft des heiligen Geistes erfreuen. Einige, die nicht wert sind

den Namen eines Heiligen zu tragen, seien die Übertreter der Gebote Gottes und solche seien wie Spreu unter dem Weizen. Die Heiligen aber würden alles thun, das in ihren Kräften liegt um dem Herrn zu gefallen. Viele der Heiligen seien für diesen Zweck aus der Welt gekommen um nach dem Anschein in meisten Fällen auf speziellen Wegen die Segnungen des Evangeliums zu genießen.

Das Zeugnis des Geistes sei in vielen Verhältnissen über das Volk ausgegossen worden und es wäre passend, daß sie die Hand Gottes in der Erteilung aller seiner Segnungen anerkennen würden. Es sei keine Freude der Welt mit derer die durch das Halten der Gebote Gottes erlangt werden kann, zu vergleichen. Ein jeder sollte in seinen Handlungen gerecht sein und allen Menschen mit dem Geiste der Rechtschaffenheit begegnen. Christus durch die heilige Priesterschaft vertreten, sollte von den Heiligen in Wort und Tat bezeugt werden, und daß sie im Besitze himmlischen Zeugnisses von der Wahrheit dieses Werkes sind. Sie sollten ihre erste Liebe und Eifer für die Sache der Wahrheit beibehalten und sich als ein gerechtes Volk darstellen, wie es bisher der Fall gewesen ist.

Der Chor mit der Versammlung sangen:

„Come, come ye saints, no toil nor lobor fear".

Schlußgebet vom Ältesten Joseph E. Taylor.

(Die Konferenz wurde bis Sonntag, den 9. Oktb. Vorm. 10 Uhr, vertagt.)

Dritter Tag, Sonntag, den 9 Oktb.

Der Chor von Huntington geleitet von Thomas Hardie sang das Lied:

Softly beams the sacred dawning.

Ältester Mathias F. Cowley sprach das Gebet. Der Chor sang:

Cry out and shout.

Ältester John Henry Smith vom Rate der zwölf Apostel war der erste Sprecher. Er habe sich der Geisteseinigkeit der Heiligen in ihrer Zusammenkunft von ihren verschiedenen Wohnorten zum Zwecke der Erneuerung alter Bekanntschaften, der Bildung neuer und der Pflegung der Einigkeit sehr erfreut. Sie sollten mit dem Entschlusse, ihre Bekannten und Nachbarn zum Festhalten am Glauben zu ermutigen, nach Hause zurückkehren. Durch eine Vergleichung ihrer Gedanken gelangen sie zu neuen Ideen, und alle würden neuen Mut fassen, und mit einem Wunsche, ihr bestmöglichstes zur Verbreitung des großen Werkes zu thun, vorangehen.

Da das Evangelium die seligmachende Kraft Gottes ist, sei es notwendig, Regeln und Ordnungen zu adoptieren und einen Plan zu bestimmen, nach welchem das menschliche Leben sich richten sollte, damit wir auf die im zukünftigen Leben existierenden Zustände vorbereitet würden. Demnach sollte jeder in sich selbst gehen, seine eigenen Prüfungen und Schwachheiten betrachten und sich zu einem Verständnisse aller Anforderungen heranbilden und richten, ob sein Leben sich mit denselben im Einklange befinde. Wenn jemand seinen Verpflichtungen nicht nachkäme, würde Ungewißheit in ihm entstehen, die seinem Fort=

schritte nachteilig wäre. Eine der wichtigsten Folgen der Konferenzversammlungen sei die Gelegenheit solche Vergleichungen zu machen und Entschlüsse zu fassen, die zu unserm Fortschritte dienlich sind.

Viele nehmen das Evangelium an, weil ihre Eltern Mitglieder der Kirche seien, andere, weil sie durch das Lesen der Schriften überzeugt wurden, doch haben sich viele keine Mühe gegeben, für ein persönliches Zeugnis in betreff seiner Wahrheit von einer göttlichen Quelle nachzusuchen. Durch dieses allein würde jemand aller seiner Zweifel los, von der Wahrheit überzeugt und die Menschen befähigt werden, allen Angriffen gegen ihren Glauben zu widerstehen. Es sei der Fall mit vielen jungen Männern, obwohl sittlich, ernst und den gewöhnlichen Pflichten des Lebens ergeben, daß sie nicht von dem göttlichen Feuer des Glaubens erfüllt seien, und deshalb eines der wichtigsten Elemente einer vollständigen Natur mangelten. In ihrer Ängstlichkeit für die Wohlfahrt solcher Söhne würden die Eltern ihre Bemühungen zur Bekehrung derselben oft übertreiben und dadurch die jungen Männer weiter vom Glauben bringen. Dieses sollte jedoch niemanden zur Nachlässigkeit in dieser Beziehung bewegen, die Leitung und Erziehung zu Hause vielmehr von solcher Natur sein, in die jungen Leute allmählich die Liebe Gottes zu pflanzen und in ihnen einen Wunsch zur Erfüllung der alltäglichen religiösen Pflichten des Hauses zu erwecken.

Ältester Smith glaubte, daß die jungen Heiligen der letzten Tage dem Glauben nicht untreu seien, wenn auch oft Nachlässigkeit sich bei ihnen zeige. Wenn sie im Evangelium unterrichtet worden seien, sei Hoffnung vorhanden, daß das gute Beispiel der Eltern sie endlich zu einer Fülle des Glaubens und Eifers führen würde. Um dieses zu vollbringen sei es notwendig, daß die Heimat sowohl als die Gemeinde von den Eltern, Lehrern, Bischöfen und allen die mit der Jugend in unmittelbare Berührung kommen, sorgfältig bewacht werde.

Der Sprecher schloß mit einem kräftigen Zeugnisse von der Wahrheit des Evangeliums und der Wahrheit und Treue der Diener Gottes.

(Schluß folgt.)

Perle der Weisheit.

Es giebt zwei Klassen Menschen, mit denen man einen Wortstreit vermeiden sollte, diejenigen, die nicht verstehen können — und diejenigen, die nicht verstehen wollen.

* * *

Mildthätigkeit leidet nie Verlust. Es mag dem Empfänger vielleicht keinen Nutzen sein, aber nie wird das Werk der Anmuth und Huld im Herzen des Gebers ohne Wirkung sein.

* * *

Der Müßiggänger ist niemals glücklich. Zeit hängt schwer an seiner Hand. Der Fleißige merkt nicht derselben Schnelligkeit. In

Wirklichkeit ist die Zeit zu kurz für ihn um sein würdig gesetztes Ziel zur Ausführung zu bringen. Er ist weniger der Versuchung unterworfen, als der dem beides sein Beruf sowohl als Erzeugung zur Bürde geworden ist. Zu jederzeit suche in allen Dingen dein Bestes zu thun. Es ist was jedermann sich selbst, seinem Mitmenschen und seinem Schöpfer schuldet. Du wirst alsdann in deinem irdischen Dasein — ob lang oder kurz — die Glückseligkeit, die die Welt bereitet erlangen, und den Vorgeschmack ewiger Wonne genießen.

Folge der Ermahnung des Dichters: Mit bereitwilligem Herzen, suche deinen Teil zu thun.

„Ein wahrer Christ zu sein."

Es giebt wohl nichts Schön'res, als sich zu laben
  Am Gotteswort in dieser letzten Zeit, —
In der wir die Botschaft empfangen haben,
  Durch die uns verheißen die Seligkeit.

Nach dem Prinzip in Wirklichkeit zu handeln,
  Wie Jesus als Stifter uns hat gezeigt —
So sollten wir suchen ihm nachzuwandeln,
  Weil dadurch das höchste Ziel wird erreicht.

Des Bruders, der Schwester Last mit zu tragen,
  Wir stets mit einander bemüht sollten sein —
Und ihnen in bösen wie guten Tagen
  Behilflich, doch meiden den falschen Schein.

Das ist so die rechte christliche Liebe,
  Die uns predigt das herrliche Gotteswort —
Sie kann in uns wecken die edlen Triebe,
  Stets wohlgefällig zu wandeln vor Gott.

Wir sollten im Schmerze nie ganz verzagen,
  Folgt doch auf Regen wieder Sonnenschein —
Mit Würde das, was unvermeidlich, tragen,
  Das ist die Art, ein wahrer Christ zu sein.

Laßt Brüder, Schwestern, euch den Mut nicht rauben,
  Im Gottvertrauen bleibet felsenfest —
Bedenket doch, daß nur die besten Trauben
  Am härtesten auch werden stets gepreßt.

Auch sollten wir einander uns vergeben,
  Wenn gegenseitig wir uns Leid gethan —
In Lieb' und Eintracht stets zusammenleben,
  Bis wir vollenden dieses Lebens Bahn.

Wenn wir den Worten Thaten folgen lassen,
  Und geben dieses Zeugnis vor der Welt —
So wird der Herr für Kraft und Beistand sorgen,
  Sein Wort im wahren Glauben uns erhält.

eipzig, am 12. Nov. 1898. Richard Kretschmar.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Das Evangelium.

Geschrieben von B. H. Roberts.

(33. Kapitel.)

Erlösung für die Toten.

Der Leser wird ohne Zweifel bemerkt haben, daß laut der im letzten Kapitel aufgezeichneten Geschichte des Evangeliums, dieses während langer Zeitperioden nicht auf der Erde existierte.

Eine dieser Zeitperioden dauerte von der Zeit da Moses und das heilige Priestertum mit der Fülle des Evangeliums von den Kindern Israels genommen wurden bis zur Wiederbringung desselben in der Zeit des persönlichen Auftretens des Messias im Fleische. Eine andere Periode dieser Art dauerte vom zweiten oder dritten Jahrhundert der christlichen Aera, in welcher das Evangelium verändert wurde, bis zu seiner Wiederherstellung durch den Propheten Joseph Smith in der gegenwärtigen Dispensation.

Was wurde aus denen, welche während dieser langen Zeitperiode lebten, aus jenen unzählbaren Millionen, die nie das Evangelium hörten?

Ja ich möchte die Frage noch weiter untersuchen, indem ich den Leser auf die Thatsache aufmerksam mache, daß, obschon das Evangelium zu Zeiten auf der Erde war, unzählige Millionen während derselben lebten und starben, ohne die Gelegenheit gehabt zu haben, demselben Gehorsam zu leisten. Was ist ihr Loos?

Um die Gewichtigkeit dieser Bemerkungen deutlicher hervortreten zu lassen, will ich auf den gegenwärtigen Stand der religiösen Welt hinweisen, das heißt auf die Vertretung der verschiedenen Religionen, und ihnen durch Zahlen Ausdruck geben.

Nach den letzten und besten Auskunftsquellen bezüglich diesen Gegenstand befinden sich in der Welt

Römische Katholiken	206 588 206
Protestanten	89 825 348
Anhänger der griechischen und russischen Kirche	75 691 382
Orientalische Kirchen	6 770 000
Christen Gesammtzahl	378 874 936

~~Christen~~

Das Verhältnis der anderen Religionen ist folgendes:

Brahminische Hindus	120 000 000
Anhänger des Buddha, Shinto und Confuzius	482 600 000
Mohamedaner	169 054 789
Juden	7 612 784
Parsen (persische Feueranbeter)	1 000 000
Heiden (nicht anderweitig bezeichnet) . . .	227 000 000
Christen Gesammtzahl	1 007 267 573.

Diese Angaben sind einem kürzlich in New York von Gebrüder Gay & Co. veröffentlichten Werke. „Was die Welt glaubt", entnommen.

Aus diesen Zahlen ersehen wir, daß nur wenig über ein Drittel der Bewohner der Erde vorgeben, Christen zu sein, die übrigen zwei Drittel wissen nichts von Christo oder der Erlösung durch sein Evangelium. Niemand wird jedoch behaupten, daß die ganze vorgebliche Christenheit Anspruch auf Erlösung haben werde aus dem Grunde, daß sie dessen Vorschriften und Verordnungen in ihrem täglichen Leben nicht befolgen, so daß der eine Dritteil, der unter dem Namen Christen aufgezeichnet ist, zu einem bedeutend geringeren Bruchteile der ganzen Bevölkerung der Erde herabsinkt, wenn diese Betrachtung in Anschlag gebracht wird.

Sollten wir aber annehmen, daß, wie die christliche Welt behauptet, das Evangelium Christi während der Zeit der letzten achtzehnhundert Jahre auf der Erde gewesen sei, so sehen wir uns der überaus wichtigen Frage gegenüberstehen: Was soll das Los dieses größeren Teiles der Kinder Gottes sein, die niemals von Christo gehört haben und nichts von der christlichen Religion wissen? Dies ist eine Frage, der sich die, welche erklärten daß das Evangelium und die Autorität in seinen Verordnungen zu amtieren während mehrerer Jahrhunderte nicht auf der Erde war, gegenüberstehen sahen. Es ist eine Frage, die sich ihnen heute entgegenstellt, doch mag dieselbe auch an die Christen im allgemeinen gestellt werden; denn wenn man auch zugeben sollte, daß sie und ihre Vorväter das Evangelium gehabt haben und noch heute besitzen, umfaßt dennoch die größte Mehrzahl der menschlichen Familie, der Kinder Gottes, diejenigen, welche es in den vergangenen Geschlechtern nicht besaßen, und wird dasselbe auch heute nicht unter ihnen gefunden. Was wird aus den Vernachläßigten werden?

Diese Frage beantworteten die Heiligen in früheren Tagen mit folgenden Worten:

Gott ist gerecht, ist alles wir sagen.
Such' keine Ernte, wo nicht ward gesäet,
Auch nicht den Tag, wo ew'ge Nacht regiert.
Doch heute strahlt im hellen Sonnenglanze
Der Wahrheit Licht, daß jeglicher es fasse.

Seit jenen Tagen ist jedoch größeres Licht vom Himmel geoffenbart worden, welches die Ansichten in Bezug auf den Plan der menschlichen Erlösung erweitert und in Erhabenheit die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes erscheinen läßt, es erneuert die Hoffnung und verbannt die düsteren Bilder des Elends, mit welchen die Menschen durch ihre selbstgemachten Systeme der Gottesgelehrtheit die Religion verhängt haben.

Das Prinzip, das all dieses zustande gebracht hat, das alle religiösen Gedanken durchdringt und die alten Schulen der Theologie bis auf ihren Grund vernichtet, wurde zuerst von dem Propheten Elia im Jahre 1836 im Kirtland Tempel geoffenbart. Es steht geschrieben in Maleachi 4: 5, 6 Siehe ich will euch senden den Propheten Elia ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn, der soll das

Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu den Vätern, daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage.

Die Worte, in denen Moroni diese Stelle dem Propheten Joseph Smith erklärte, waren folgende: Siehe ich will euch das Priestertum offenbaren durch die Hand des Propheten Elia, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn. Und er soll die den Vätern gemachte Verheißung in die Herzen der Kinder pflanzen und die Herzen der Kinder werden sich zu den Vätern kehren. Wo es nicht so wäre, würde die Erde bei seinem Erscheinen gänzlich zerstört werden. (Köstl. Perle.)

Diese Prophezeiung, die so lange in den jüdischen Schriften enthalten und vor den Augen des Volkes gelegen ist, ohne jedoch von jemandem verstanden zu werden, wurde, wie ich schon gesagt habe, durch das Erscheinen Elia's im Kirtland Tempel am 3. April 1836 erfüllt.

Dieses Kommen des Elia, welchem ein Gesicht des Herrn Jesu, Mosi, sowie Elias, welcher die Schlüssel der Dispensation Abrahams wiederbrachte, voranging, wird von dem Propheten in folgenden Worten berichtet:

„Nachdem diese Vision geschlossen war, wurde der Himmel uns wieder geöffnet, und Moses erschien uns und übergab uns die Schlüssel zur Versammlung Israels von den vier Teilen der Erde und der Herbeiführung der zehn Stämme von den Nordländern. Nach diesem erschien Elias und übertrug die Dispensation des Evangeliums zu Abraham, welches sagt, daß in uns und unserm Samen alle Geschlechter nach uns gesegnet werden sollen. Nachdem diese Vision geschlossen war, eröffnete sich uns eine andere große und glorreiche Vision; denn Elia der Prophet, der gen Himmel aufgenommen wurde ohne den Tod zu schmecken, stand vor uns und sprach: Sehet die Zeit ist völlig da, von welcher durch den Mund Maleachis gesprochen wurde, welcher zeugt, daß er (Elia) gesandt werden sollte, ehe der große und schreckliche Tag des Herrn kommen sollte, die Herzen der Väter zu den Kindern zu bekehren und die Kinder zu den Vätern, daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage. Deshalb sind die Schlüssel dieser Dispensation in eure Hände übergeben worden, und durch dieses könnt ihr wissen, daß der große und schreckliche Tag nahe, ja sogar vor der Thüre ist.“ (Lehre u. Bündn., Abschn. 110.)

Der Schlüssel der Erkenntnis, welcher von diesem Propheten geoffenbart wurde, war in Bezug auf die Erlösung für die Toten, und die Mittel, durch welche die Grundsätze und Verordnungen der Erlösung auf diejenigen Anwendung finden könnten, welche in den Zeitperioden lebten, während denen das Evangelium nicht auf der Erde war, sowie auch auf die, welche zur Zeit des Evangeliums auf der Erde waren, aber nicht das Vorrecht hatten, es zu hören und sogar auf die, welche es gehört, aber verworfen haben. Die Geister dieser letztgenannten Klasse von Menschen müssen jedoch ins Gefängnis gehen, wo es von ihnen verlangt werden wird, auch den letzten Heller zu bezahlen für ihre Bosheit, die Barmherzigkeit Gottes verworfen zu haben, und durch ihren Ungehorsam haben sie sich von der Erlangung der höchsten

Seligkeit und Herrlichkeit, die sie hätten erreichen können, wenn sie die Wahrheit geliebt und angenommen und in Übereinstimmung mit ihren Lehren gelebt hätten, ausgeschlossen.

Ich sage dieser Schlüssel der Erkenntnis läßt die Barmherzigkeit Gottes in größter Deutlichkeit erscheinen und offenbart die Thatsache, daß jeder Mensch sowohl in Zeit als auch in Ewigkeit immerdar die Gelegenheit haben wird, recht zu thun und den Lohn seiner Gerechtigkeit zu empfangen. Er brachte die große Wahrheit an den Tag, daß diese Erde nicht der einzige Ort ist. wo die Menschen das Evangelium hören und seinen Grundsätzen Gehorsam leisten können. Im Gegenteil, er giebt uns sogar zu verstehen, daß das Evangelium zu den Geistern der von der Erde geschiedenen Menschen in der Geisterwelt gepredigt wird, das heißt denen, die aus diesem Leben geschieden sind und daß sie dort über die Prinzipien der Erlösung unterrichtet werden.

Diese Thatsachen erklären deutlich die Meinung der Worte der heiligen Schrift, welche sagen: Sintemal auch Christus einmal für unsere Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott führte, und ist getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist; in demselbigen ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis, die vor Zeiten nicht glaubten, da Gott harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser. (1. Petri 3: 18—20.)

Im sechsten Verse des folgenden Kapitels sagt der Apostel: „Denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündiget, auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geiste Gott leben.“ Diese letztere Anführung beweist so klar wie nur eine deutliche Erklärung der heiligen Schrift beweisen kann, daß das Evangelium sowohl den Toten als auch den Lebendigen gepredigt wird; doch das ist nicht alles, sondern sie giebt uns auch den Grund, warum es ihnen gepredigt wird, nämlich daß sie im Geiste Gott leben möchten, das heißt in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Evangeliums, das ihnen gepredigt wird, damit sie gerichtet werden gleich den Menschen, denen das Evangelium im Fleische gepredigt wurde.

Die erste angeführte Stelle giebt uns zu verstehen, daß der Geist Jesu zu den Geistern im Gefängnisse ging, zu denen, die in den Tagen Noahs das Evangelium verworfen hatten, und die von der Zeit der Sündflut bis da sie von Jesu besucht wurden, in dem Gefängnisse, das für solche Menschen bereitet ist, ihre Strafen für ihren Ungehorsam abbüßten.

Mehrere andere Schriftstellen werden uns durch diese Thatsachen erläutert. Wir können jetzt die Worte Jesu an seine Apostel deutlicher verstehen, wenn er sagt: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören, die werden leben. Joh. 5: 25.

Desgleichen auch die Worte Jesaias, in denen er von der Mission des Sohnes Gottes spricht und sagt, daß Jesus nicht nur zum Bunde unter dem Volke und zum Licht der Heiden gegeben wurde, sondern

daß er auch die Gefangenen aus dem Gefängnis führen sollte. Folgendes ist die Stelle: Ich der Herr habe dich gerufen mit Gerechtigkeit und habe dich bei deiner Hand gefasset und habe dich behütet und habe dich zum Bunde unter das Volk gegeben, zum Licht der Heiden, daß du sollst öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen, und die da sitzen in der Finsternis aus dem Kerker. Jes. 42.

Und wie es war mit denen, die das Evangelium in den Tagen Noahs verwarfen, so wird es denen ergehen, die das Evangelium in den Tagen der Wiederkunft Christi von sich stoßen. So lautet die Prophezeiung Jesaias. Nachdem er die Gerichte, die dem zweiten Kommen Jesu Christi vorangehen und die Strafen, die über die Gottlosen kommen werden, beschrieben hatte, sagte er: Zu der Zeit wird der Herr heimsuchen das hohe Heer so in der Höhe ist, und die Könige der Erde so auf Erden sind, daß sie versammelt werden als Gefangene in die Grube und verschlossen werden im Kerker, und nach langer Zeit wieder heimgesucht werden. Jes. 24: 21, 22.

(Schluß folgt.)

Die Macht Gottes offenbart.

Von Zeit zu Zeit empfangen wir Zeugnisse aus den Missionsfeldern, die uns berichten, wie der Herr das Wirken der Ältesten, die in der Welt sein wiedergeoffenbartes Evangelium verkündigen, segnet, und durch Zeichen, die den Gläubigen folgen bestätiget. Eines der Prinzipien des ursprünglichen Evangeliums mit der Verheißung eines Segens ist das Auflegen der Hände für die Heilung der Kranken. (Siehe Markus 16: 18 und Jakobus 5: 14.)

Die Ältesten der Kirche lehren den lebendigen Glauben und bezeugen, daß die Verheißungen im Evangelium heute ebenso wahr und getreu sind, wie in früheren Tagen, wenn wir nur den wahren Glauben und Gehorsam üben, der von uns im Wort Gottes verlangt ist. Obgleich diese Prinzipien von dem heutigen Christentum nicht gelehrt und die Segnungen nicht genossen werden, steht die Thatsache diesem Irrtum gegenüber, daß, wo immer das wahre Evangelium Jesu Christi besteht, auch die Kraft, Segnungen und Verheißungen desselben wahrgenommen werden. „Denn an der Frucht erkennt man den Baum." Und daß, wo immer diese Früchte, diese Segnungen verleugnet werden, folgedessen auch die Kraft Gottes — ja das Evangelium verleugnet wird. Der Apostel schreibt 2. Timoth. 3: 1—5, daß in den letzten Tagen sein werden, die den Schein eines gottseligen Wesens haben, aber seine Kraft verleugnen werden. Daß aber das ursprüngliche Evangelium mit seiner Kraft wieder auf der Erde ist und die Segnungen und Verheißungen desselben genossen werden, wünschen wir den vielen Zeugnissen ein neues hinzuzufügen, welches aus einer Korrespondenz vom Ältesten T. W. Y. Stevenson entnommen ist:

Köln a/Rh., den 19. Nov. 1898.

Präsident P. Loutensock.

Lieber Bruder!

Seit letzter Zeit haben Ältester Georg Coulum und ich den Versuch gemacht, den Einwohnern der Stadt Essen a. d. R. das Evangelium, wie es von Gott in unseren Tagen durch den Propheten Joseph Smith offenbart wurde, zu verkündigen. Wir trafen mit einer Familie namens Bakker zusammen, die in Holland das Evangelium gehört und angenommen und welche ein krankes Kind hatte. Dieses Kind, ein Knabe, der am 30. September 1896 geboren wurde, befand sich in einer bejammernswerten Lage. Seit seiner Geburt war es dem Kinde unmöglich gewesen, von seiner Stimme und Zunge Gebrauch zu machen. Die Zunge schien steif zu sein, und konnte nicht weinen gleich andern Kindern. Von dem dritten Monat nach der Geburt des Kindes fing sein Unterkörper an schwach zu werden, und war seither in gelähmtem Zustande und konnte nicht im geringsten von dem Kleinen gebraucht oder bewegt werden. Die besorgten Eltern, die bisher von den angewandten Mitteln um ihrem leidenden Kinde zu helfen, keine Besserung wahrnahmen, fragten einen Arzt um Rat, was gethan werden könnte. Nach genauer Untersuchung sagte der Arzt: Der Knabe könnte ein Advokat werden, so vollkommen seien seine Stimme und Sprachorgane, aber er könne nichts thun um dem Kinde zu helfen.

In diesem hülflosen Zustande wandten sich die Eltern des Kindes zum Herrn und faßten Glauben an die im Evangelium gegebenen Verheißungen und fragten uns, ob wir nicht die Salbung mit Öl nach dem Muster der Kirche an dem Kinde vollziehen wollten; welches wir willens waren zu thun. Am Sonntag, den 16. Oktober haben wir in Vereinigung mit den Eltern gefastet und flehten zum Herrn um seine Hülfe und Beistand. Während der Woche weihten wir Öl und bestimmten Sonntag, den 23. Oktober zum abermaligen Fasttage und die heilige Handlung vorzunehmen. Gegen Abend, nachdem wir und die Eltern des Kindes den ganzen Tag gefastet hatten, wurde an dem Kinde durch Ältesten Georg Coulum die Salbung vollzogen, und von mir bestätigt und ein Segen gesprochen. Wir konnten sogleich eine Veränderung an dem Kinde wahrnehmen, seine Augen wurden hell und zeigten Interesse an Gegenständen wie nie zuvor, neues Leben regte sich und im Verlauf von einigen Tagen war das Kind von dieser unsichtbaren Macht befreit, von welcher es so lange gefangen gehalten worden war. Es konnte Papa und Mama rufen — die gelähmten Glieder empfingen Kraft und konnten zum erstenmale zum Stehen und Gehen gebraucht werden, und mittelst Halten an der Wand und Gegenständen konnte das Kind im ganzen Zimmer herumlaufen. Das Kind ist jetzt zum großen Erstaunen der Eltern stark und kräftig und im Besitze seiner vollkommenen Gesundheit.

Wir fühlen, dem Herrn Dank und Lob für diese erwiesene Güte zu geben, denn nicht durch Menschenmacht, sondern durch die Macht Gottes wurde dieses Kind aus seinem elenden Zustande errettet, und mit diesem sind die Verheißungen des Evangeliums in Erfüllung gegangen.

Wir erfreuen uns unserer Arbeit und haben viele Freunde, die unseren Zeugnissen Gehör schenken und mit Interesse die Wahrheit untersuchen.

Für den Fortschritt des Werkes Gottes bittend, verbleibe ich Ihr Bruder in Christo

T. W. Y. Stevenson.

Wo die Liebe wohnt.

Wenn am heimatlichen Herde die Bande inniger Liebe die Glieder der Familie innig vereinen, dann blüht das Glück des Lebens in doppelt schönem Maße, und wo diese über alles erhabene Tugend fehlt oder entheiligt wird, da läßt sich nichts finden, das auch nur annähernd deren Stelle einzunehmen vermöchte.

Die Liebe ist das Samenkorn aller Tugenden, die Wurzel, aus welcher jede Art der Frucht entspringt, die zur Heilung der Nationen notwendig ist; sie ist ein göttliches Element, denn Gott ist die Liebe, und alle, die seinen Geist besitzen, leben in der Liebe. Die Liebe ist uneigennützig, sie sucht nicht ihr eigenes Wohl, sie freut sich, andern Gutes thun zu können, und ist somit der Schlüssel zum schönsten und erfolgreichsten Leben. Die Liebe ist geduldig, barmherzig und mitleidig, sie ist der Geist der Aufopferung, sie giebt ihr Leben als ein Opfer für viele und durch Gaben nach der Ordnung Gottes gewinnt sie ewiges Leben. Ihre Schönheit zeigt sich nicht in der Liebe der Geschlechter, obschon diese dazu beiträgt, das Herz zu reinigen, es zu veredeln und zu vergrößern, doch wahre Liebe ist über diese erhaben, sie gehet aus, Gutes zu thun, die Unwissenden zu belehren, die Zaghaften zu ermutigen, die Niedergeschlagenen zu trösten und die Gefallenen zu erretten. Sie ist wohlthätig wie die Hand Gottes, unparteiisch wie die Sonne, die gleichsam über Gute und Böse scheinet, das Beispiel der persönlichen Herrlichkeit des Herrn Jesu Christi nachahmend, der, da wir doch Feinde waren, dennoch für uns starb, also wirft Liebe den Mantel der Barmherzigkeit über die irrende Seele, damit diese lebe, während sie stirbt.

Wahre Liebe trägt nicht zur Schau, wie denn der Meister prophezeihte: „Er wird nicht schreien noch rufen und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.“ Liebe posaunet ihre wohlthätigen Werke nicht aus, alle, die sie in Wahrheit üben, thun ihre guten Thaten im Verborgenen und erröten, wenn sie sich entdeckt sehen.

Die Liebe ist ein Friedensstifter, Zank und Streit sind ihre Feinde, sie können nicht beisammen wohnen, denn sie überwindet alle unsympatischen Geister, wenn sie ihren eigenen süßen Willen durchführen will.

Laßt mich da wohnen wo Liebe herrscht, denn da ist ewiger Sonnenschein, nie endender Sommer, da blühen Edensblumen, ihre Umgebung ist der himmlischen gleich und ihre Musik ein süßer Vorschmack von den Harmonien der himmlischen Stadt, da ist in Wirklichkeit das wahre, neue Jerusalem, welches hernieder kommt von Gott.

Unter ihrem Einflusse verschwinden Eifersucht, Neid und böse Werke wie die Schneeflocken vor der fröhlichen Sonne, denn sie ist ein veredelnder Einfluß, der jeden Vorteil vermenget und alle Bande erhält, so dauernd wie die ewigen Sterne.

Liebe in ihrer stärksten Bedeutung schließt in sich nicht nur die Familie, die Gattin und den teuren Freund, sie reicht weiter, ihr Arbeitsfeld ist die ganze große Menschheit, die Welt, und ihre Wünsche sehnen sich nach einer Fortsetzung ihres segnenden Wirkens durch alle Ewigkeiten. Erlösung ist ihre Aufgabe und wer die Kraft der Erlösung auch nur im kleinsten Grade an sich selbst erfahren hat, ist fähig, denen die weniger vorgerückt sind, ein erfolgreicher Helfer zu sein.

All unsere Liebe im Familienkreise, die, welche die segenbringende Arbeit des Gatten inspiriert, die erwachenden Träume der ergebenen Gattin, der willige Gehorsam eines Sohnes oder der Tochter, und das gegenseitige Interesse der Familienglieder, der Verwandten und Freunde, alle diese bewirken in verschiedenen Graden die ersten Erfahrungen in der Wissenschaft der Liebe; allein in all diesem existiert in einem gewissen Grade das Gefühl der Selbstsucht, sie sind unsere eigenen, unsere Freunde, somit sind unsere Gedanken, Opfer und unsere Liebe für sie weniger vorzüglich als die Liebe des Herrn, der für seine Feinde starb und litt, „der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er sie zu Gott führte". Sicherlich, hier war Verwandtschaft, Familie, Freundschaft und Liebe als ein unsterbliches Beispiel, und die Prophezeihung und Möglichkeit ihrer endlichen Ausdehnung in ihrer weitreichendsten Macht nach dem Maße Gottes.

Z. H. M.

Angekommen.

Am 14. November sind folgende Ältesten wohlbehalten hier in Hamburg angekommen und haben bereits ihre verschiedenen Arbeitsfelder in der deutschen Mission angetreten. Lyman A. Mc. Bride von Tooele (Utah) ist bestimmt als reisender Ältester in der Berliner Konferenz. Erastrus F. Ronnau von Pannaca (Nevada) als reisender Ältester in der Franfurter Konferenz. Andreas Ernsberger von Midway (Utah) und Charles Fuchs von Paris (Idaho) als reisende Älteste in der Stuttgarter Konferenz zu wirken.

Todes-Anzeige.

(Nachträglich.)

Am 22. August in Langnau Kanton Bern (Schweiz) starb Schwester Sophie Furrer, geboren den 7. Juni 1870, und wurde am 8. Mai in der Kirche getauft und starb als treues Mitglied im Glauben.

Am 4. September in Oltigen bei Matzwyl Kt. Bern (Schweiz) starb Bruder Christian Saloisberg, geboren im April 1825 in Mühlberg Kt. Bern und ist der Kirche beigetreten am 14. August 1892 und starb in vollem Glauben. Wir versichern herzliche Teilnahme.

Inhalt:

Jährliche Abonnementspreise:
Für Schweiz Fr. 4. Deutschland 4 Mk. Amerika 1 Dollar franko.
Verlag und verantwortliche Redaktion: **P. Loutensock, Hamburg, Spaldingstraße 49.**

Druck von Schröder & Jeve, Hamburg, kl. Reichenstraße 9—11.